

Amerikaner verwechseln die Schweiz mit Schweden. Amerikaner sind oberflächlich. Amerikaner sind übersteuerte Patrioten. Amerikaner sind Kriegsgurgeln. Die amerikanische Kulturgeschichte hat auf einer Seite Platz. Jawohl!

Den Pazifik sah ich dann in San Francisco. Da lag er, fast ein wenig finster, mit einem klebrigen Nebel als Fell. Es stank (die Seelöwen, the waste of the city), weisse Kaffeebecher schwappten an die Molen. Die Golden Gate, still gold, still great, ein paar in Watte gesteckte, rosa Zahnstocher. Da drüben liegt Asien. Wenn man weiter sehen könnte, als man sieht, sähe man die roten, fahlen Lichter des Kontinents, und die Reisfelder.

Für den amerikanischen Elefanten ist die Schweizer Bank ein Mückchen. Amerikaner sind laut. Für sie ist überall Amerika.

Vom kalten San Francisco aus ist man innert zwei Stunden im heissen Nappa Valley. In der Buchhandlung ein liebevoll zusammengestelltes Tischchen mit Büchern und Bildern von und zu Henry David Thoreau. «Getting rich for Dummies» könnte man auch kaufen. Vom Packeis im hohen alaskischen Norden und den harschen Regen über den Aleuten

KOLUMNE



Rolf Hubler

America II

bis hinunter zu den glühenden Wüsten hinter San Diego ist Amerika ein Ritt durch die Extreme, auf dem Rücken eines Appaloosas, entlang von sich aneinander scheuernden Kontinentalplatten. Den Ritt hat Jörg Steiner in «Das Netz zerreißen» nacherzählt. Übersprenkelt von verwehten Tönen aus dem Altosax von Charly The Bird Parker. «Appaloosa», das ist eines meiner Lieblingswörter – –

Die Amerikaner schlucken am Morgen Vitaminbomben und gehen dann ins MacDonalds und fressen Burgerbomben. Die Amerikaner teilen die Welt immer noch in Amerikaner und Nachrangige ein. Der Dollar ist nichts wert, aber er regiert die Welt.

Ich fuhr eine Stunde lang neben einer endlosen, gelbschwarzen Waggonkolonne der Santa Fé-Railroad durch eine von Kakteen durchsetzte Wüstenlandschaft in die untergehende Sonne hinein, schnurgerade Strasse, schnurgerade Geleise. Ich fuhr unter einer ganzen Serie von Regenbogen durch den Nieselregen von Fort Bragg nach Gualala, an den Russian River, wo ich dann vom Licht des Pazifiks übergleisst und verschluckt wurde. Ich war weiss und silbrig, wie die Palmen, wie die

Schindeln der russischen Kirchendächer. Ich hatte Fieber vor Glück.

Bei Rodeos stehen alle auf und halten beim Absingen der Nationalhymne die rechte Hand aufs nun mal linke Herz. Du musst auch, sonst wirst du scheel angeschaut. And the rockets red glare – – Eine Minute Werbezeit während der Super Bowl kostet Millionen. Nichts für Ricola & Rivella.

Dann kamen, zu Thoreau, den ich bereits mit mir trug, Donald und Frederick Barthelme, Walter Abish, Harold Brodkey, ja, und Emily Dickinson, I dwell in possibility, a fairer house than prose. Von wegen eine Seite.

Reagan ein Cowboy. Bush dumm. Die Nation bigott. Punkt.

Wir waren die letzten Tagesbesucher der Mission «La Purísima Concepción» bei Lompoc. So musste das ausgesehen haben, früher, vor kurzem. Durchgelegene Pritschen, Milben und Flöhe, zerspleisste Holzsäulen, knapper Schatten, viel zu heisse Tage mit viel zu viel Sehnsucht. Ein Vorposten, der bereits ein Endposten ist. Durch die Mauerritzen wehte der Wind und rieselte der Staub. Der Wärter ging hinter uns her, aus einem gigantischen Schlüssel-

bund klaubte er Schlüssel für Schlüssel, altertümliche Ungeheuer mit riesigen Bärten, und schloss sorgfältig die knarrenden Türen ab. Er hatte Zeit. Ich fragte ihn auf spanisch (es war noch nicht die angelsächsische Zeit dort), ob er es sei, der die Schlüssel gemacht habe. Es schien mir die richtige Frage. Ja, sagte er, ich habe Schmied gelernt, damals in Mexico. Ihn erstaunte die Frage nicht. Sowenig wie mich seine Antwort. Es dunkelte ein. Die Pumas waren schon nahe, die Pferde tänzelten unruhig. Der Mexikaner brachte sie in den Stall. Es waren Appaloosas. Wenn ich einen Roman schreibe, dachte ich, muss er hier handeln. In America, das genau so ist, wie man es sich vorgestellt hat. Und dann doch ganz leicht und kaum merkbar anders. Das ganz leicht andere – das Universum der Literatur. Im Roman bin ich bereits in Südf frankreich angelangt, in der Nähe von Orange. Die Schweiz: A good place to come from. Bis Lompoc ist es noch ein Weg. A good place to go to. Die Richtung stimmt. Yeah!

Info: Rolf Hubler ist Präsident der «Literarischen Biel», die im vergangenen Jahr mit dem Berner Kulturpreis ausgezeichnet wurde.